

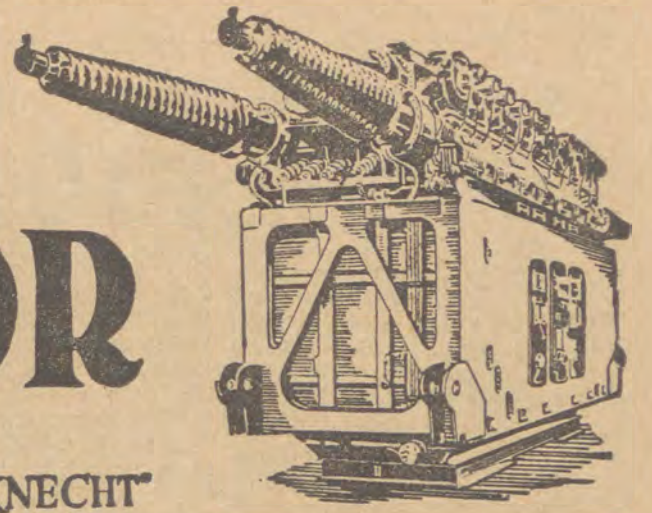
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 40 / 6. November 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang



Zum 44. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution Ein grandioses Programm

Nur ein Tag trennt uns von dem 44. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution leitete eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte ein. Der 44. Jahrestag steht in diesem Jahr unter dem Zeichen des soeben zu Ende gegangenen XXII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Mit berechtigtem Stolz blicken die Völker der Sowjetunion auf ihre wahrhaft gigantischen Erfolge in diesen vergangenen 44 Jahren zurück. Mit den Völkern der Sowjetunion feiern die im sozialistischen

Aufbaus des Kommunismus verkündet. Dieses Programm eröffnet der ganzen Menschheit eine wahrhaft großartige Perspektive in einer Welt des Friedens, des Wohlstandes und des Glücks für alle.

Noch nie in der Geschichte der Menschheit hat das Programm einer Partei soviel Aufmerksamkeit erregt wie gerade dieses Programm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, weil es dem Willen der Menschen entspricht, weil die Menschen in diesem Programm alle ihre Wünsche und Hoffnungen, ihr Streben nach Frieden und einer gesicherten Zukunft verankert sehen.

Es besteht kein Zweifel, daß auch das jetzt beschlossene Programm verwirklicht wird. Woher kommt die Siegesgewißheit, mit welcher die Sowjetmenschen von ihrem Programm sprechen?

Es ist ihre tiefste Überzeugung, daß sie die gerechteste Sache der Welt, die Befreiung aller Menschen, verwirklichen.

Auf dem XXII. Parteitag sprachen viele Genossen, alte und junge. Bei allen war die Begeisterung, die Treue zur Partei und ihrem Programm zu spüren. Mit Leidenschaftlichkeit wurde beraten, wie dieses Programm schnell — in nur zwei Jahrzehnten — erfüllt werden kann.

So wie Lenin vor nunmehr 42 Jahren mit Kämpfern der Roten Armee im Smolny das zweite Programm der Partei beriet, so ist auch das jetzt beschlossene Programm das Ergebnis von Tausenden Versammlungen, Zusammenkünften und Beratungen, an denen sich fast 100 Millionen Sowjetbürger beteiligten.

Dieses Leninsche Grundprinzip der Arbeit der Partei — alle prinzipiellen Fragen im Kollektiv zu beraten — wurde auch bei der Aufstellung des jetzigen Programms angewendet. Das gesamte Parteikollektiv — alle Sowjetbürger wurden einbezogen.

So ist ein Parteiprogramm — ein marxistisch-leninistisches — entstanden, welches dem Willen aller Sowjetmenschen entspricht. Darin liegt die Garantie, daß es in historisch kürzester Zeit verwirklicht werden wird.

Das Programm der KPdSU hat Weltbedeutung! Der Menschheit wird hier der einzig mögliche Weg in eine Welt des Friedens, in eine Welt ohne Ausbeutung und Krieg gewiesen. Stolz erfüllt uns angesichts dieser einzigartigen Perspektive.

Wir, die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, werden im Kreise der sozialistischen Völkerfamilie — unterstützt von der Sowjetunion — den Weg zum Kommunismus beschreiten. Aber noch ist viel zu tun!

Der Abschluß des Friedensvertrages, die Beendigung des Aufbaus des Sozialismus in der DDR erfordert unsere ganze Kraft.

Otto Ruprecht

Störfrei gemacht

Die Brigade „Wilhelm Pieck“ meldet, daß sie die in ihrer Verpflichtung zum Produktionsaufgebot unter Punkt 4, Absatz a, angeführte Vorrichtung zum Folie-Perforieren drei Tage vorfristig an den Wandlerbau Rummelsburg übergeben hat. Der Betrieb R wird in Zukunft auf diesem Gebiet von den westlichen Importen unabhängig sein.



Geleitet von der großen Lehre von Karl Marx und Friedrich Engels, die unser unsterblicher Führer Wladimir Iljitsch Lenin weiterentwickelte, hat die Arbeiterklasse unseres Landes als erste in der Welt die Macht in ihre Hand genommen und einen mächtigen sozialistischen Staat geschaffen.

Unter dem Banner des Marxismus-Leninismus, unter der Führung unserer Kommunistischen Partei hat das Sowjetvolk die sozialistische Gesellschaft errichtet, ist es an den Aufbau des Kommunismus gegangen.

Chruschtschow, XXII. Parteitag

Große Perspektiven

Kollege Kriskker, Gtr

Ich war selbst fünf Jahre im Ural und habe dort die Sowjetmenschen kennengelernt. Sie vollbrachten oft mit primitiven Mitteln großartige Leistungen.

Der Aufbau des Kommunismus ist der Beginn der allmählichen Einstellung der körperlichen Arbeit. Es beginnt die Zeit des Knopfdrückens. Der Kommunismus eröffnet nicht nur dem sowjetischen Volk, sondern allen Völkern der Welt große Perspektiven.



Kollege Meilicke, Gtr

Das Programm ist einmalig. Es darf aber kein Krieg kommen, denn dann würde kostbare Zeit für dieses große Programm verlorengehen.

Kollege Lindenberg, TOK 2

Der Programmentwurf der KPdSU zeigt auch für unser Werk großartige Perspektiven für die nächsten zwanzig Jahre auf. Die Elektrifizierung wird sehr vorangetrieben werden. Für unser Werk ergeben sich hieraus große Aufgaben zur Versorgung der Industrie mit Elektroenergie.

Bedingung hierfür ist eine gute Zusammenarbeit von Produktionsarbeitern und technischer Intelligenz.

Die Entwicklung des Kommunismus kann allerdings nur im Frieden vor sich gehen. Dazu ist es nötig, einen Friedensvertrag mit beiden deutschen Staaten abzuschließen, damit klare Verhältnisse geschaffen werden.

Kollege Grosch, TFG

Meine Erwartungen besagen, daß in den Beratungen des XXII. Parteitages neben der Frage der Erhaltung des Friedens sich für uns ein enger Kontakt, eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Entwicklung als Konsequenz der zunehmenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit ergeben wird.



Lenin, der Begründer der Sowjetmacht und Führer des Weltproletariats, im Gespräch mit Soldaten der Roten Armee

Lager vereinten Völker den Jahrestag des Beginns der wirklichen Menschheitsgeschichte. Auch die Arbeiter in den anderen Ländern der Welt begehen diesen Tag in dem Bewußtsein, daß dieser 7. November 1917 ihrem Kampf Ziel und Richtung gewiesen hat.

44 Jahre Sowjetmacht, das sind 44 Jahre Kampf für den Frieden, das sind 44 Jahre Kampf für die Befreiung der Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung.

Noch stehen wir alle unter dem Eindruck der Beratungen des XXII. Parteitages der KPdSU in Moskau. Von der Tribüne dieses Parteitages wurde das Programm des

Das Programm des Aufbaus des Kommunismus ist das 3. Programm, welches die KPdSU beschlossen hat.

Das erste Programm — 1903 angenommen — hatte den Sturz der zaristischen Selbstherrschaft und die Errichtung der Diktatur des Proletariats zum Ziel. Mit der Errichtung der Sowjetmacht auf einem Sechstel der Erde war es erfüllt.

Das zweite Parteiprogramm — 1919 angenommen — hatte die Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung zum Ziel. Auch dieses Programm ist verwirklicht. Der Sozialismus hat in der Sowjetunion vollständig und endgültig gesiegt.

Die Programme der Partei

Seit Jahrhunderten hegt die Menschheit den Traum vom Kommunismus als der vollkommensten Gesellschaft, die für immer mit dem Elend und der Rechtlosigkeit der Werktätigen, mit der sozialen Ungerechtigkeit Schluß macht und die Voraussetzungen für das Glück aller Menschen schafft.

W. I. Lenin verwies mehrmals darauf, daß sich die revolutionäre proletarische Partei durch die sorgfältige Einstellung zu ihrem Programm grundlegend von den bürgerlichen Parteien unterscheidet.

Vor etwas über 100 Jahren verkündeten die großen Schöpfer der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus, Karl Marx und Friedrich Engels, das erste Programm der ersten revolutionären Organisation der Kommunisten in der Welt — das „Manifest der Kommunistischen Partei“ —, wo genial gezeigt wurde, daß der Klassenkampf der Arbeiter unvermeidlich zur sozialistischen Revolution, zum Sieg des Kommunismus führt.

Das erste Programm der SDAPR war das revolutionärste aller Programme, die die sozialdemokratischen Parteien zu der Zeit hatten.

Ausgerüstet mit diesem Programm, führte unsere Partei kühn das Proletariat und die Völker Rußlands zum Sturz des Zarismus, dem Oktober entgegen, zum Sieg der sozialistischen Revolution. Bereits in den ersten Tagen nach dem Sturz des Zarismus stellte W. I. Lenin die Aufgabe eines neuen Parteiprogramms und die der Umbenennung des bisherigen Namens der Partei in Kommunistische Partei.

Mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war das erste Programm der Partei erfüllt.

Unsere Partei arbeitete unter der Führung W. I. Lenins das neue Programm aus, das den neuen Bedingungen und Aufgaben des Klassenkampfes entsprach. Im März 1919 bestätigte der VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki) das zweite Programm der Partei, das die Erfahrungen der Oktoberrevolution und der ersten Schritte der Sowjetmacht enthielt und durch die Leninsche Lehre über den Imperialismus, die Theorie der sozialistischen Revolution, die die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus zuerst in einem einzelnen Land beinhaltete, durch die Entdeckung der Sowjetrepublik als politische Form der Diktatur des Proletariats bereichert wurde.

Bei der Verwirklichung des zweiten Parteiprogramms leistete das Sowjetvolk eine Titanenarbeit zur sozialistischen Umgestaltung des Landes. Die Ausbeuterklassen wurden liquidiert, und es entstand die moralisch-politische Einheit der sowjetischen Gesellschaft. Unser Volk verteidigte die Unabhängigkeit seiner Heimat im Kampf gegen die ausländischen Eindringlinge und sicherte eine grundlegende Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus. Das zweite Parteiprogramm wurde gleichfalls erfüllt.

Das neue Parteiprogramm, das dem XXII. Parteitag der KPdSU zur Erörterung unterbreitet wurde, ist das erste Programm der Welt für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

(Entnommen: Aus der internationalen Arbeiterbewegung)

Wir studieren im Parteilehrjahr

Das nächste Parteilehrjahr findet wieder im Rahmen der Mitgliedschulung am 20. November statt.

Wir werden dabei nachfolgendes Thema durcharbeiten:

Der Aufbau des Kommunismus in der Sowjetunion und die Perspektiven in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR.

Zu diesem Thema geben wir folgende Schwerpunktfragen:

I. Warum ist die enge Zusammenarbeit der DDR mit der UdSSR und allen anderen sozialistischen Staaten eine objektive Gesetzmäßigkeit? Wie spiegelt sich die Gesetzmäßigkeit in der Politik unserer Partei wider?

Produktionsaufgebot so oder so

Die ersten Wochen des Produktionsaufgebotes liegen hinter uns. Viele Brigaden, Abteilungen und Leitungsorgane haben in dieser Zeit beraten, wie sie am Aufgebot teilnehmen können und Verpflichtungen dazu abgeben. Weit über 700 Angehörige unseres Werkes legten in diesen Verpflichtungen dar, wie sie helfen wollen, durch die Festigung der Deutschen Demokratischen Republik den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland herbeizuführen.

Die laufende Auswertung der der Werkleitung und den gesellschaftlichen Organisationen übergebenen Verpflichtungen zeigt jedoch, daß oftmals von unseren Kollegen, das gilt auch für viele unserer Funktionäre, der eigentliche Sinn des Produktionsaufgebotes noch nicht völlig erfaßt wurde.

Neben sehr guten Verpflichtungen liegen bei uns eine ganze Reihe von Mängel, die in dieser oder jener Form am Kern der Sache vorbeigehen. Die Hauptschwächen dieser Verpflichtungen sind, daß

1. nur die rein ökonomische Seite des Aufgebotes erkannt wurde. Die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, der sozialistischen Arbeitsmoral, die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik usw. fehlen völlig;
2. das Produktionsaufgebot nur als eine Normendiskussion angesehen wird bzw. daß man durch eine Änderung der Entlohnung die Disproportionen zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn lösen will;
3. oftmals die Verpflichtung aufzeigt, was gemacht werden soll, aber

fehlt, durch welche Maßnahmen die vorgesehene Leistungssteigerung erreicht wird;

4. die in den Verpflichtungen gestellten Aufgaben in vielen Fällen die notwendige Steigerung der Produktivität bei weitem nicht realisieren und somit nochmals überarbeitet werden müßten.

Natürlich ist es leichter, die Verpflichtungen kritisch einzuschätzen, als selbst die Probleme lösen zu müssen. Aber wenn wir beim Produktionsaufgebot wirklich eine qualitativ höhere Stufe unserer Arbeit für die nächsten Jahre erreichen wollen, dann dürfen wir uns nicht mit dem bisher Erreichten zufriedengeben. Noch in diesem Jahr, vor Beginn des neuen Planjahres, müssen die von Partei und Regierung gestellten Aufgaben für das Jahr 1962 durch konkrete Festlegungen in allen Brigaden und Abteilungen gesichert werden. Diese Aufgaben setzen eben voraus, daß die Reserven in der Arbeitszeitausnutzung, in der Materialbereitstellung, in der Ausschubhöhe unserer Produktion, in der Überleitung der neuen Technik in die Fertigung usw. voll sichtbar gemacht und für die Steigerung der Produktivität genutzt werden.

Eine gute Verpflichtung setzt dementsprechend eine gute Analyse des bisherigen Zustandes in der Abteilung oder Brigade voraus. Erst muß mit jedem Angehörigen der Brigade geklärt werden, wo noch Reserven bestehen.

Dann muß überlegt werden, durch welche organisatorischen oder tech-

nischen Maßnahmen diese Reserven erschlossen werden können. Erst daraus ergibt sich die Möglichkeit, die maximale Höhe der Verpflichtungen zu erkennen. Der letzte Schritt, man kann sagen, die Konsequenz aus diesen Erkenntnissen, ist dann die Veränderung der technisch-ökonomischen Kennziffern der Arbeitsnormung oder des Arbeitskräfteplanes der Abteilung usw. Geschieht die Erarbeitung der Verpflichtungen auf diesem Wege, so tritt auch die Leistungssteigerung unseres Werkes nicht durch eine Vergrößerung der Arbeitsintensität unserer Kollegen, sondern durch eine Verbesserung des technisch-organisatorischen Arbeitsablaufes ein, was im Interesse der Gesellschaft und des einzelnen liegt. Die Veränderung der Arbeitsnormen wird dann zwangsläufig notwendig und jedem verständlich, weil erst eine weitere Erhöhung des Durchschnittslohnes durch die Erschließung der Reserven eintreten würde.

Deshalb ist es völlig falsch, die Normenfrage an den Beginn der Diskussion zu stellen. Man kann hierzu keine Aufgeschlossenheit erwarten, wenn noch völlig unklar ist, wie der bisherige Durchschnittslohn durch die Steigerung der Produktivität gesichert werden soll. Selbstverständlich kann jede Aussprache, jede Auseinandersetzung von den verantwortlichen Wirtschaftsleitern und Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen politisch geführt werden.

Das Produktionsaufgebot ist nicht Selbstzweck, sondern hat zum Ziel die Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht und damit den Aufbau des Sozialismus.

Wir werden in den nächsten Wochen einzelne Verpflichtungen im „Transformator“ behandeln und am Beispiel bestimmter Abteilungen versuchen, gute Erfahrungen zu verallgemeinern und negative Tendenzen unmöglich zu machen.

Schmolinski, Arbeitsdirektor

Tägliche Selbstkontrolle



Fotos: Rehausen

R kämpft um die Planerfüllung 1961

Durchlaufpläne diskutiert

Auf Grund der Initiative des gesamten Kollektivs des Betriebes R konnte der Plan der ersten drei Quartale in der Warenproduktion erfüllt werden. An diesem schönen Erfolg waren alle Meistereien des Betriebes R beteiligt. Drei Quartale machen aber noch nicht ein ganzes Jahr aus, und so geht unser Kampf weiter, um auch am 31. Dezember d. J. unseren Plan mit 100 Prozent erfüllt zu haben.

Da unsere Produktion der Topfwandler ausgelaufen ist und wir nur noch im wesentlichen die neuen Stützwandler der Type EIS fertigen, werden wir noch mit zeitweiligen Schwierigkeiten rechnen müssen. Die Aufnahme einer neuen Fertigung bereitet grundsätzlich neue Schwierigkeiten und bringt fast täglich neues Kopfzerbrechen. Wir arbeiten unter noch erschwerten Bedingungen, die wir auf Grund der Forderungen der Energiebetriebe die Entwicklung der EIS-Wandler ganz erheblich verkürzten. Die Funktionsmuster wurden erst fertiggestellt, nachdem die Nullserie bereits anlief, und auch jetzt sind noch nicht alle Versuche an den Nullserienwandlern abgeschlossen, und wir haben bereits die ersten Wandler der laufenden Produktion geliefert. Die meisten

Schwierigkeiten sind, so hoffen wir, aber jetzt überwunden, so daß die Produktion in vollem Maße und ohne Störungen weiterlaufen kann.

Um das Planziel zu erreichen, wurden genaue Durchlaufpläne aufgestellt und die sich daraus ergebenden Termine mit den einzelnen Kollegen bzw. Brigadiere diskutiert und als Planaufschlüsselung vorgegeben. Hierbei bildet die Isolierer-Brigade „Anne Frank“ einen besonderen Schwerpunkt, da wir noch nicht genügend Isolierer haben, um das Produktionsprogramm zu schaffen. In sozialistischer Hilfe stellen sich aus anderen Meistereien Kollegen zur Verfügung, um der Brigade „Anne Frank“ zu helfen. Die Kollegen dieser Brigade haben sich verpflichtet, die vorgegebenen Termine zu halten.

Die Kollegen der Brigaden Sebrandt, Stengert, Schwohl sind ebenfalls bereit, den Mehranfall an Wandlern aufzubauen bzw. zu montieren, und wenn nicht etwas Unvorhergesehenes dazwischenkommt, müßte im Rahmen des Produktionsaufgebotes und durch die Anstrengungen aller Kollegen der Plan 1961 zu schaffen sein.

Wilfling
Betriebsleiter

Die Brigade Gonschorek (Keb 1) beschließt, mit folgenden Maßnahmen am Produktionsaufgebot teilzunehmen:

1. Die Brigade stimmt der Einführung des Objektprämienlohnes zu. Wir haben erkannt, daß diese Lohnform in der Brigadeabrechnung erhebliche Vereinfachungen bringt. Durch den Objektprämienlohn wird garantiert, daß der Lohn im richtigen Verhältnis zur Arbeitsproduktivität steht. Jegliche Lohnsteigerung setzt eine entsprechende Steigerung der Arbeitsproduktivität voraus.

Weiterhin ist in Zukunft eine Plankontrolle durch die ganze Brigade erheblich erleichtert. Die Aufstellung der Prozepte wird in Zusammenarbeit zwischen dem Brigadier und Vertrauensmann stärker als Mittel des materiellen Anreizes, der gegenseitigen Erziehung und zur weiteren Qualifizierung in Anwendung kommen.

Wir verpflichten uns, die monatlichen Arbeitspläne, die zwischen der Abteilungsleitung, dem Brigadier und der Technologie erarbeitet werden, termingemäß zu erfüllen.

2. Zur besseren Ausnutzung der Arbeitszeit werden wir die Arbeitsorganisation dahingehend verbessern, daß die Arbeit objektmäßig auf die Brigademitglieder aufgeschlüsselt wird, so daß jeder Kollege die Einhaltung seiner Termine kontrollieren kann. Der Kollege Gonschorek als Brigadier wird die jeweilig verantwortlichen Kollegen in ihre Aufgabe einweisen, die notwendigen Termine (Beginn und Ende der Arbeit) stellen, die Kollegen bei der Arbeit mit der Zeichnung anleiten und sein eigenes gutes fachliches Können ständig den anderen vermitteln.

Die ständige Arbeit mit den Kollegen an einem bestimmten Objekt von Anfang bis Ende der Arbeit ist Voraussetzung für eine leistungsgerechte Entlohnung. Der Anreiz zur wirkungsvollen Ausnutzung der Arbeitszeit, zur Erhöhung der Qualität, zur Qualifizierung usw. wird erhöht. Die Kollegen brauchen nicht ständig ihre Arbeit zu wechseln und können sich mit allen vorkommenden Arbei-

ten vertraut machen. Wir können dadurch mehr Zeit für die produktive Arbeit verwenden.

3. Um die Wartezeiten zu verringern, wird der Kollege Braumann zwei weitere Kollegen so qualifizieren, daß sie ihn bei der Ausführung der notwendigen Tischlerarbeiten unterstützen können und diese im Falle seiner Abwesenheit selbständig ausführen können. Die bisherigen Tischlerarbeiten fallen sämtlich weg.

4. Die Brigade wird an der kollektiven Verwirklichung des Vorschlages zum hydraulischen Pressen der Kerne mitarbeiten. Dieser Vorschlag könnte eine jährliche Einsparung von 20 Tagen ergeben. Die körperlich schwere Arbeit würde erheblich eingeschränkt.

5. Die Brigade wird durch gute und übersichtliche Lagerung der Werkzeuge eine weitere Erhöhung der produktiven Zeit erreichen.

Mit der Abgabe dieser Verpflichtung beginnen wir, ein Brigadetagebuch zu führen. Dieses Tagebuch dient der weiteren Festigung unseres Kollektivs.

Erfolge und Mängel in der Brigade, Erfüllung der Pläne und der Verpflichtungen, Vorschläge und Kritiken an der Arbeit der Wirtschaftsleitungen werden aufgezeigt.

Die Brigade wird bis Ende des Jahres die Diskussion führen, den Kampf um den Titel „sozialistische Brigade“ zu beginnen.

Unser Tagebuch wird das ständige Spiegelbild der Brigade sein und uns helfen, Mängel schneller zu überwinden.

Die Kollegen der Brigade
Gonschorek
Werkstatt Keb 1

Es geht um den Plan 1961

Niederschönhausen ist nicht der größte, sondern zur Zeit vielleicht der kleinste Betrieb unseres Werkes, und doch tut sich dort mit am meisten. Wer den Betrieb in Niederschönhausen betritt, dem fällt die neue Betonstraße auf, die mit ihren Verzweigungen durch das ausgedehnte Gelände verläuft. Auf dem hinteren Gelände, wo vor einigen Monaten Unkraut wucherte, entsteht jetzt eine neue Halle. Diese künftige Montagehalle wird nach Shedkonstruktion in gleitender Projektierung bis Ende dieses Jahres im Rohbau fertig sein. Dahinter, angrenzend an das Laubengelände, sind mächtige Betonklötze zu sehen, die die Fundamente für die Freikranbahn bilden.

In N verändert sich jedoch nicht

Das Gesicht unseres Betriebes zu einem modernen sozialistischen Betrieb, sondern auch bei den Kollegen entwickelt sich das sozialistische Bewußtsein in immer stärkerem Maße. Ausdruck des sozialistischen Denkens sind die Überlegungen und Verpflichtungen zum Produktionsaufgebot.

Die Brigaden Reckziegel, „Titow“, Tude, Block, Boldt, Ladewig und die Abteilung Nbe und Transport gehen in ihren Verpflichtungen von der größtmöglichen Ausnutzung des Arbeitstages aus. Allein durch konsequente Einhaltung des Arbeitsbeginns und -endes sowie der Pausenzeiten werden durchschnittlich 15 Minuten je Kollege produktive Zeit mehr erreicht.

Es gibt gute Anfänge, die Re-

serven aufzudecken und Ordnung im eigenen Betrieb zu machen. Sei es im sparsamen Materialverbrauch, z. B. bei Schweißelektroden oder bei der Mehrfertigung von Glattblechkastendeckeln und Satzdruckplatten. Die Produktionsverpflichtungen, die uns ein gutes Stück weiterbringen, beinhalten nicht nur die Mehrarbeit, sondern darüber hinaus die Veränderung der Vorgabezeiten für die Normen. So will die Brigade Tude beim Bau von Serientrafos die Arbeitsproduktivität um 2 Prozent steigern und die Vorgabezeit um 4000 Minuten senken. Nicht schenken, sondern durch verbesserten Arbeitsablauf und Ehrlichkeit gegenüber dem Staat die Arbeitsproduktivität erhöhen und mit dieser größeren Arbeitsproduktivität den westdeutschen Militarismus in seine Schranken weisen, darauf kommt es letztlich im Produktionsaufgebot an. Deshalb wollen die Kollegen des Transportes sowohl den innerbetrieblichen Transport als auch den von N zum Hauptwerk entscheidend verbessern. Und die Kollegen der Materialversorgung werden das Material pünktlich der Produktion liefern. Die Betriebserhaltung hat ebenfalls Aufgaben übernommen, die wesentlich zur Planerfüllung 1961 beitragen. Die Produktionsplanung und -lenkung wird mit der Aufstellung von Wochenplänen für die Brigaden deren Aufgabenstellung erweitern.

Alle Verpflichtungen im Betrieb N sind auf das Ziel der Planerfüllung 1961 gerichtet und gehen davon aus, in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren. — Ek —

7 Entwürfe — eine Fassade

Der „öde“ Eindruck fällt

Als Bewohnerin von Schöneweide, die sich ständig über diese entsetzliche, die Straße verunstaltende „Klinkerstein-Mauer“ ärgerte, freut es mich besonders, daß nun eine Möglichkeit besteht, dies Ärgernis zu beseitigen. Darum möchte ich auch ein paar Worte zu der Fassadengestaltung der neuen Halle sagen.

Da die ersten beiden Entwürfe nicht die Unterbrechung der „Mauer“ bringen, wie sie meiner Meinung nach notwendig ist, um den „öden“ Eindruck dieses Teils der Straße zu beseitigen, lehne ich sie ab. Am besten von allen anderen Entwürfen gefällt mir der Entwurf 7. Er bringt

1. die Unterbrechung,
2. wirkt diese Fassade am Tage (durch die entsprechende Flächen-gestaltung) und auch bei Dunkelheit (angestrahlt Firmenbezeichnung),

Werden wieder einsatzfähig

Was Martin schmeckt, ist Schrott. Das sagten wir uns auch, als wir die E- und Hubkarren, die am Wasser abgestellt sind, sahen. Wir kritisierten das im „Transformator“ Nr. 35.

Kollege Jäger teilte uns jetzt hierzu mit, daß er einer Verschrottung nicht zustimmen kann, da nach Eingang der bestellten Ersatzteile diese Fahrzeuge wieder einsatzfähig hergerichtet werden sollen.

3. ein Verstauben von Fenstergläsern, was sehr unangenehm aussehen kann, ist nicht möglich.

Ansonsten möchte ich Entwurf 6 als den bezeichnen, der mir noch recht gut gefällt.

Gisela Schröder, TND

Der Projektierung sind viele Meinungen zu diesen Entwürfen zugegangen. Eine Zusammenfassung erfolgt durch die Projektierung in einer der nächsten Ausgaben der Betriebszeitung.

Redaktion

Geburtswehen dauern an

Die im Artikel „Peter-Messerköpfe mit Geburtswehen“, Transformator Nr. 22, geübte Kritik wird von allen verantwortlichen Kollegen als berechtigt anerkannt.

Die durchzuführenden Maßnahmen erfordern jedoch eine längere Zeit. Die in unserem Werk durchgeführten Versuche brachten nicht das erwartete Ergebnis. Da auch die uns im Erfahrungsaustausch übergebenen Unterlagen des VEB Pressen- und Scherenbau, Erfurt, wegen der Unterschiedlichkeit der Bearbeitungen keine Vergleichsmöglichkeiten bieten, werden weitere Schritte von uns unternommen.

Zur Zeit sind die Peter-Messerköpfe, soweit die Möglichkeit vorliegt, im Einsatz. Da sich bisher keine Veränderungen der Schnittwerte ergeben haben, bleiben die bisherigen Vorgabezeiten bestehen.

Eine Errechnung des Nutzens aus diesem Faktor ist daher noch nicht möglich. Von der Abteilung FTV ist der Kollege Bachmann eingesetzt worden, um mit den Kollegen von Mw 2 gemeinsam diesen gesamten Komplex zu bearbeiten. Voraussichtlich wird bis Ende d. J. diese Aufgabe gelöst sein. Wir werden nach Abschluß in einem zusammenfassenden

Artikel im Transformator das Ergebnis mitteilen. Kerl

*

Seit dem Erscheinen des Artikels „Peter-Messerköpfe mit Geburtswehen“ sind eine Reihe von Wochen vergangen. Da wir das Ergebnis des Erfahrungsaustausches abwarten wollten, haben wir, in Absprache mit dem Kollegen Kerl, absichtlich im Transformator nichts veröffentlicht. Der Abschluß der Auswertung des Erfahrungsaustausches zieht sich jedoch noch etwas hin, so daß wir heute als Zwischenbericht die Mitteilung des Kollegen Kerl veröffentlichen. Redaktion

Diese Waage steht seit Jahr und Tag im Lager neben der E-Werkstatt und gehört LV. Wenn sie nicht gebraucht wird, weil sie nicht in Ordnung ist, dann sollte jedoch sofort mit der Reparatur dieser Waage begonnen werden. Sollte diese Waage im Werk nicht mehr benötigt werden, dann wäre eine Umsetzung unbedingt erforderlich. Wir können es uns weder im Betrieb noch in der gesamten Volkswirtschaft leisten, daß Reserven ungenutzt liegenbleiben.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminen-hofstraße. Verantwortliche Redakteure: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.

Das sollte nicht mehr vorkommen



Das hat mit Unachtsamkeit nicht das geringste zu tun, daß dieser Hänger mit Preßstücken schon fast 14 Tage eine Unfallquelle darstellt. Der Moppelfahrer, der die Preßteile an das Außenlager von Keb 1 brachte, hätte sofort den Anbinder des Kastenhofes veranlassen müssen, daß die Preßstücke vom Hänger 'runterkommen.

Wir bitten die verantwortlichen Kollegen, dafür zu sorgen, daß solche Unfallquellen nicht mehr entstehen.

Fotos: Rehausen



Die Distel und »Der rote Feuerwehrmann«

Liebes Publikum!

Wenn sich abends gegen zehn Uhr in unserem kleinen Theater am Bahnhof Friedrichstraße der Vorhang geschlossen hat und Du, immer noch schmunzelnd, den Saal verläßt, dann gehen auch wir, die wir zwei Stunden um Dein Lachen und Deinen Beifall gerungen haben, zufrieden nach Hause.

Aber bevor wir uns auf den Weg machen, sprechen wir meist noch über Dich. Du wirst fragen: Was gibt es schon viel über mich zu reden? Ich kaufe mir eine Karte, setze mich auf meinen Platz. Lasse das Programm an mir vorüberziehen, lache und spende Applaus, wenn es mir gefallen hat. Tausende von Theaterbesuchern tun allabendlich das gleiche. Wozu also noch darüber reden?

Wir sehen daraus, wie notwendig es ist, Dir einmal zu sagen, was Du uns bedeutest. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Dich heiter zu machen, und wir sind stolz, wenn

Du heiter bist. Wir haben uns vorgenommen, Deine Aufmerksamkeit auf die Dummheit und Unsinnigkeit so mancher Erscheinungen in unserem Leben hinzulenken, und wir sind stolz, wenn Du mit Deinem Lachen beweist, daß Du die moralische Konsequenz unseres Spiels begriffen hast.

Wir haben uns das Ziel gesetzt, Dich aufzurütteln zum aktiven Protest gegen Unmenschlichkeit und Krieg, und wir sind stolz, wenn Du uns schweigend deine Gleichgesinntheit bestätigst. Wenn Dir ein Schauspieler gefallen hat, so sagst Du: Dieser Schauspieler war gut. Wir sagen das gleiche von Dir. Unsere Feststellung: Das Publikum war gut, wird nicht nach der Menge des Beifalls gemessen, sondern nach der Stärke jenes Kontaktes zwischen Schauspieler, der uns mit Lachen, Zustimmung, Schweigen oder Ergriffenheit beweist, daß wir verstanden worden sind, daß unsere kabarettistischen Samenkörnchen

auf fruchtbaren Boden gefallen sind und daß die Erkenntnisse, die daraus erwachsen, hineinranken werden in Deinen Alltag, zu Deinem und Deiner Nächsten Vorteil. Und wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, Dir für das herzliche Lachen, das seit über acht Jahren in unserem Haus erklingt, zu danken.

In 19 Programmen haben wir unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit den Spiegel vorgehalten, damit Du, der Du diese Wirklichkeit sozialistisch gestalten wirst, Altes von Neuem, Schlechtes von Gutem und Ehrliches von Falschem unterscheiden lernst.

Ab 6. Oktober erfreuen wir Dich mit einer neuen Premiere. Du kannst Dir vorstellen, daß wir schon Tage vorher sehr aufgeregt sind und uns immer wieder die Frage stellen: Wie wird es Dir gefallen? Denn diesmal ist es etwas ganz Besonderes. Eine Kabarett-Revue von Erich Weinert. Wir haben sie „Der rote Feuerwehrmann“ genannt.

Erich Weinert wird Dir sicher kein Unbekannter mehr sein. Von den Dichtern, die während der „goldenen“ zwanziger Jahre für das Kabarett geschrieben haben, steht er uns wegen seiner politischen Konsequenz besonders nahe. Er hat zwar nie allein dem Kabarett gehört, aber er hat dort begonnen. 1921 in der Leipziger „Retorte“. Und wenn er auch später das Kabarett-Podium mit der politischen Tribüne, die Tribüne mit den Schützengräben bei Madrid und Stalingrad vertauschte, seine Waffe auf all diesen Kampfplätzen war die Geißel des Satirikers, und seine Satiren gehören zum Besten, was die Literatur des politischen Kabarets aufzuweisen hat.

„Lachen wir den Bürger aus, verspotten wir auch unsere eigenen Fehler und Schwächen, dann haben wir mehr geleistet als das Pathos und sittliche Entrüstung über die Verwerflichkeit des Gegners.“ Diese Erkenntnis bestimmt sein ganzes

Lebenswerk, und er ist ihr treu geblieben bis zu seinem Tode. Erich Weinert ist das große proletarische Vorbild für die politischen Kabarettisten unserer Tage. Wir haben Heiteres und Ernstes von ihm zu einer bunten Revue zusammengestellt, einer Revue, in der weder das Lachen noch die ernsthafte Besinnlichkeit, weder die deftige Kabarett-Klamotte noch der aufwühlende Song zu kurz kommen. Es ist ein Kabarett-Programm, das gefallen wird, weil hier ein Kabarett-Autor von ganz, ganz hohen Graden getextet hat und ein begeistertes Ensemble seine Arbeiten spielen, singen und vortragen wird.

Bitte, liebes Publikum, vergiß nicht, Dir dieses Programm anzuschauen. Du wirst mit der gleichen Zufriedenheit, mit der gleichen Heiterkeit nach Hause gehen wie immer während unserer achtjährigen Freundschaft.

Auf ein baldiges Wiedersehen!
Deine Distel

Fußball-Turnier im Betriebsteil N

Durch das schlechte Abschneiden beim diesjährigen Turnier der „BZ am Abend“ sind wir davon abgekommen, gegen andere Betriebsmannschaften zu spielen, und haben dafür ein Turnier in unserem Betrieb für die Brigaden ausgeschrieben. Die BGL stiftet dafür einen Pokal. In erster Linie geht es darum, den Massensport zu fördern; außerdem kann man durch dieses Turnier die besten Sportfreunde für eine Betriebsmannschaft herausfinden. Man wird es dann auch wieder bei Betriebsspielen zu Erfolgen bringen, indem man die besten Sportfreunde zusammenfaßt und aus ihnen ein Kollektiv bildet.

Für das Turnier haben sich sechs Mannschaften gemeldet, wobei jeder gegen jeden im Hin- und Rückspiel aufeinandertrifft. Es sind die Brigaden Axin, Block, Damerow, die Schweißer der Halle 2, die Verwaltung und die Mechanische Werkstatt.

Sieben Spiele wurden bis jetzt von den Mannschaften ausgetragen; dabei führt die Brigade Axin die Tabelle an mit 7:3 Punkten und 12:8 Toren, gefolgt von der Brigade Block mit 6:2 Punkten und 12:5 Toren.

Bei den Spielern ist große Begeisterung vorhanden, denn es spielen Sportfreunde im Alter von 15 bis 60 Jahren. Auch bei den Zuschauern ist dieses Spiel gut angekommen. Man kann im Durchschnitt je Spiel 20 bis 40 Kollegen als Zuschauer aus unserem Betrieb zählen.

Tabelle der Betriebsmeisterschaft

(Stand vom 18. Oktober d. J.)	Punkte	Tore
1. Brigade Axin	7:3	12:8
2. Brigade Block	6:2	12:5
3. Brigade Damerow	1:1	2:2
4. Schweißer Halle 2	0:2	3:4
5. Mechanische Werkstatt	0:2	0:5
6. Verwaltung	0:4	3:8

Die Ergebnisse der ausgetragenen Spiele:

Brigade Axin gegen Brigade Block	0:2
Brigade Axin gegen Brigade Block	2:1
Brigade Axin gegen Verwaltung	3:2
Brigade Axin gegen Verwaltung	5:1
Brigade Axin gegen Brigade Damerow	2:2
Brigade Block gegen Schweißer Halle 2	4:3
Brigade Block gegen Mechanische Werkstatt	5:0

Scheider

Vorsitzender der Sportkommission in N



Fotos: Rehausen

Wenn es Obst in unserer HO-Verkaufsstelle gibt, dann bildet sich schnell eine Käuferschlange von vier und fünffacher Länge wie die, die das Bild zeigt. So war es auch am 23. Oktober. Es gab Äpfel. Von 14 Uhr bis 14.30 Uhr warteten mehr als 100 Kolleginnen und Kollegen auf den Obstverkauf.

Ist das der Beitrag der HO zum Produktionsaufgebot? Wir wollen es nicht hoffen!

Wenn es Obst gibt, dann bitte, liebe HO, verkauft es ab 15 Uhr.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 13. bis 17. November

Essen 1

- Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch
- Dienstag: Spitzbein mit Erbsen, Sauerkohl, Salzkartoffeln
- Mittwoch: Faschierte Roulade mit bayr. Kraut, Salzkartoffeln
- Donnerstag: Bohneneintopf mit Pökelfleisch, Pudding
- Freitag: Sauren Hering mit Remoulade, Salzkartoffeln

Essen 2

- Montag: Nudleintopf mit Geflügel
- Dienstag: 1 1/2 Ei, gek., mit Spinat, Salzkartoffeln
- Mittwoch: Schweinebraten mit Rotkohl, Salzkartoffeln
- Donnerstag: Spaghetti mit Gulasch, Bierschinken, Kompott

Freitag: Röstwurst mit Krautsalat, Salzkartoffeln

Schonkost

- Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus
- Dienstag: 1 Setzei mit Spinat, Kartoffeln
- Mittwoch: Sahnenkoteletts mit ger. Möhren, Kartoffelbrei
- Donnerstag: Butternudeln mit Gulasch, gek. Schinken, Kompott
- Freitag: Geflügel, gek., mit Petersilientunke, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte — Aushang im Speisesaal.

Jubilare

Kollege Artur Knüppel, Abteilung TQO/Pr, war am 17. Oktober 40 Jahre im Betrieb und der Kollege Richard Alex, Abteilung Mr, am 2. November 25 Jahre.

Wir wünschen den Jubilaren weiterhin Schaffenskraft bei ihrer Arbeit zum Wohle unserer Arbeiter- und Bauern-Macht.

Was sehen wir im Kino?

Auferstehung

1. Teil

„Auferstehung“ ist der letzte Roman, den der große russische Dichter Leo Tolstoi schrieb. Nach zehnjähriger Arbeit vollendete er ihn 1899; er war damals 71 Jahre alt. All seine dichterische Kraft und seine Erfahrung hatte er aufgewandt, dieses Werk zu schaffen. Es wurde ein glühender Protest gegen die unmenschlichen Lebensbedingungen des Volkes, das unter der Despotie des Zarismus stöhnte. Haß gegen die herrschenden Schichten und Liebe zu den einfachen Menschen — das alles ging in den Roman ein, der zu den realistischen Meisterwerken der Weltliteratur zählt. All die vielfältigen gezeichneten Gestalten — hasenswert und liebenswert; jene korumpiert und unmenschlich, jene schwankend, diese klarsichtig und schon um die Zukunft wissend —, in dem neuen sowjetischen Film „Auferstehung“ wird man ihre Schicksale miterleben können.

Die Rolle der Katjuscha Maslowa erhielt Tamara Sjomina, der vorauszusagen ist, daß sie bald in der Gunst des deutschen Filmpublikums stehen wird.



Katjuscha hat dem Werben des Fürsten Nechljudow nachgegeben. Schon bald muß sie aber erkennen, daß ihre tiefe Zuneigung keine Erwidderung findet.

Den Start verpaßt?

Ein Schmalfilmzirkel kann gute Arbeit innerhalb seiner Zirkelarbeit leisten. Das bestätigen die vielen guten und prämierten Schmalfilme der Berliner Großbetriebe.

In unserem Werk, es war Mitte des Jahres, bildete sich ebenfalls ein Zirkel, der sich dieser schönen Freizeitgestaltung annahm. Kollege Mittag, Mtr, nahm die Meldungen entgegen.

Nun hätte es losgehen können, wenn nicht alles wieder in den Kinderschuhen steckengeblieben wäre. Liebe Kollegen des Schmalfilmzirkels, ein klein wenig Initiative aller Mitglieder muß schon

vorausgesetzt werden, wenn man zu einer guten, für alle lehrreichen und interessanten Zirkelarbeit kommen will. Auch muß ein Programm erarbeitet werden, in dem die Themen festgehalten sind, die mit der Kamera eingefangen werden sollen. Darüber hinaus sollte das Arbeitsprogramm den Erfahrungsaustausch und die Weiterbildung der Kollegen auf dem Gebiet des Filmens enthalten.

Ein guter Start wäre ein Film aus unserem Kinderferienlager gewesen. Die Anregung dazu kam von der Redaktion der Betriebszeitung, die finanzielle Unterstützung der BGL war zugesagt. Nur fehlte die Initiative der Zirkelmitglieder. Gewiß hätten sich die Muttis und Vatis über einen Film gefreut, der ihnen einen Tag des Lagerlebens vom Aufstehen bis zum Schlafengehen schildert. Das also hätte der Anfang der Zirkelarbeit sein können. Aber es gibt noch weitere lohnende Themen, z. B. über politische Ereignisse, über das kulturelle Leben in unserem Betrieb usw. Ja, man könnte sogar manche Mißstände satirisch aufspießen.

Wenn dieser Artikel dazu führt, daß sich die Kollegen des Schmalfilmzirkels gemeinsam ein Ziel setzen, dann wird es bis zu Erfolgen nicht mehr weit sein. Vielleicht berichten sie uns einmal in der Betriebszeitung von ihrer Arbeit.

- Dg -



Am 26. Oktober 1961 verstarb für uns alle unerwartet unser Kollege und Genosse

Willi Bartoock

im Alter von 64 Jahren.

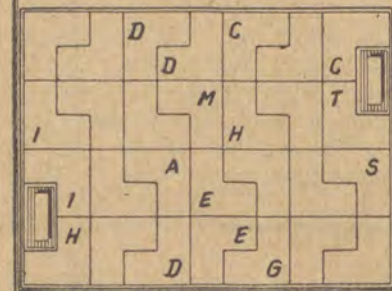
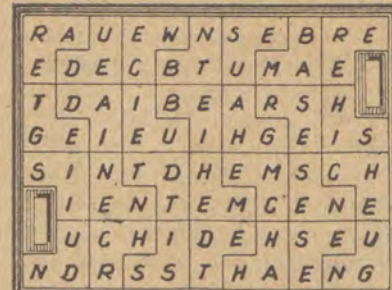
Kollege Bartoock war zuletzt in der Betriebsberufsschule als Instrukteur für Kultur und Sport tätig.

Sein ganzes Wirken galt der Arbeit mit den Kindern, mit der Jugend. Elf Jahre lang war er der Organisator der Kinderferienlager, der Kinderweihnachtsfeiern und der anderen Veranstaltungen für unsere Kinder. Wer ihn von dieser Arbeit her nicht kannte, hat gewiß im „Transformator“ von ihm gehört, denn er war einer unserer aktivsten Korrespondenten.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

BPO Werkleitung BGL

RÄTSELECKE



Felder mosaik

Die in der ersten Figur ausgefüllten Felder müssen so in die darunterstehende Figur eingesetzt werden, daß sich ein Ausspruch von Johannes R. Becher ergibt. Zur Erleichterung sind in die untere Figur schon einige Buchstaben eingetragen.

Aufgestellt vom Kollegen Peter Klein, App. 321

Auflösung des Zahlenbands aus der Ausgabe Nr. 39/61

Topas, Bote, Fuge, Inka, Duo, Roboter — Produktionsaufgebot

Berichtigung

Im Zahlenband hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: 7, 3, 1... Halbedelstein.

Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

Zirkus Busch in Berlin

Großes Eröffnungsprogramm / Moskauer Staatszirkus zu Gast

Berlin hat seinen Zirkus Busch wieder! Ein traditionsreicher und repräsentativer Zirkus, der aber nicht identisch ist mit dem Westberliner Zirkus Paula Busch.

Was wird in dem Eröffnungsprogramm geboten?

Die sowjetischen Artisten des Moskauer Staatszirkus, die in letzter Zeit England, Belgien, Holland und Westdeutschland mit großem Erfolg bereisten, gastieren nun auch in Berlin, in der Manege der Freundschaft im Zirkus Busch an der Friedrichstraße.

Der sibirische Tiger ist wohl der größte und schönste unter allen Raubtierarten. Wenn man aber weiß, daß er zugleich auch die faulste aller Raubkatzen ist, kann man sich vorstellen, welche Geduld und Beharrlichkeit der sowjetische Tigerdompteur Alexandrow Fedotow aufbringen mußte, um den Tieren fast unwahrscheinliche Leistungen beizubringen.

Als einen meisterhaften Jongleur zu Pferd werden wir Wiktorow begrüßen, dessen Können unbedingt dem bekannten Jongleur Rastelli gleichgestellt werden kann. Die Schleuderakrobatik mit der Schaukel, von den Kassjanows dargeboten, ist eine der Weltsensationen in der gesamten Artistik. Für den guten Humor sorgen die beiden sowjetischen Manegenclowns Sawitsch und Mosel, deren Können viele andere Clowns übertrifft. So ganz nebenbei, als wenn es die einfachste Sache der Welt wäre, arbeiten sie mit viel Humor auf dem Schlappseil, und was ganz besonders erwähnenswert ist, auf dem Gummiseil. Eine einmalige Attraktion, die wir hier in Berlin noch nie gesehen haben. Ganz kurz seien nur noch die Kusnezows (Vollgeure), Antranow (Stirnperch) und die Schlanges (Exzentriker) erwähnt. Auch diese Arbeiten stellen eine absolute Weltklasse dar, die bisher in allen Staaten bewiesen hat,

daß die sowjetische Artistik an der Spitze steht.

Zirkus Busch knüpft an die alten Traditionen der Zirkusgeschichte an. Er zeigt keine Revue, kein Kabarett, sondern wieder echten und guten Zirkus.

Die Vorstellungen finden täglich (außer Montag) um 19.30 Uhr statt, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag auch um 15.30 Uhr.

Um allen Werktätigen die Gelegenheit zum Besuch der Vorstellungen zu geben und zu erleichtern, erhalten alle Teilnehmer am Zentralen Theateranrecht und am Jugendanrecht ab 4 DM aufwärts 30 Prozent Ermäßigung. Darüber hinaus hat die Direktion des Zirkus Busch an die BGL Sammelbestellkarten herausgegeben, auf denen ab 1. Platz Preisermäßigung gewährt wird. Wegen der bereits regen Kartennachfrage ist es ratsam, die Bestellungen frühzeitig abzugeben.

- w o

Redaktionsschluß

unserer nächsten Ausgabe

am

Dienstag, dem 7. November,

10 Uhr